

Stellungnahme über die wissenschaftliche Arbeit von Assoc. Prof. Dr. Snezhana Petrova Boitcheva, Bewerberin um die Position „Professor“ im Wissenschaftsbereich 2. Geisteswissenschaften, Fachrichtung 2.1. Philologie (Literatur der Völker von Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien – deutsche Literatur) an der Universität Schumen

von Assoc. Prof. Dr. Maria Endreva-Cherganova, Fachrichtung 2.1. Philologie, Mitglied der wissenschaftlichen Jury (auf Anordnung ПД 16-020 от 11.03.2020)

Die von der Bewerberin eingereichten Bewerbungsunterlagen entsprechen den Anforderungen des Gesetzes, den Vorschriften für dessen Umsetzung sowie der Anordnung zu den Bedingungen und Verfahren für den Erwerb akademischer Abschlüsse und die Besetzung akademischer Positionen an den Hochschulen in Bulgarien. Das Wettbewerbsverfahren wurde gemäß den gesetzlichen Bestimmungen durchgeführt.

Aufgrund der beigefügten Bescheinigung zur Erfüllung der nationalen Mindestanforderungen des Gesetzes und der Referenz des Nationalen Zentrums für Informationen und Dokumentationen bestätige ich, dass Assoc. Prof. Boycheva die nationalen Mindestanforderungen für den Wissenschaftsbereich **2. Geisteswissenschaften**, Fachrichtung **2.1. Philologie**, bzw. die Anforderungen für die Besetzung der akademischen Position "Professor" im Sinne des Gesetzes und der Bestimmungen zu seiner Umsetzung erfüllt.

Assoc. Prof. Snezhanka Boycheva hat für die Ausschreibung folgende wissenschaftliche Schriften eingereicht: eine Monographie, ein Kapitel in einer kollektiven Monographie, drei Studien, 14 Artikel, zwei Lehrbücher und ein Übungsbuch. Nachdem ich die Publikationen aufmerksam gesichtet habe, erkläre ich, dass ich **kein Plagiat** gemäß Art. 4, Abs. 11 des Gesetzes festgestellt habe, und dass ich als Mitglied der wissenschaftlichen Jury keine derartigen Signale empfangen habe.

Bewertung der Ergebnisse und Beiträge der Bewerberin:

Die genannten wissenschaftlichen Beiträge zeugen von der großen Produktivität der Bewerberin nicht nur auf dem Gebiet der Forschung mit ihrem breiten Spektrum von Themen zu Xenologie, kulturellem Gedächtnis, Migrationsliteratur und der Beziehung zwischen Interkulturalität und Bildung, dem sowohl mehrere Artikel als auch die Monographie "Das Eigene und das Fremde in einer vielfältigen Welt. Interkulturalität und Bildung" gewidmet sind, aber auch im Bereich der Lehre. In der Lehrtätigkeit von Assoc. Prof. Boycheva möchte ich insbesondere auf die Einführung der innovativen Disziplin "Xenologie" in das germanistische Studium hinweisen, die didaktisch in getrennten Modulen sehr klar strukturiert

ist und einen einzigartigen Beitrag zum Aufbau eines effektiven Lehrprozesses zur Vermittlung von schwierigem Lernstoff wie interkultureller Dialog darstellt.

Die Monographie, die als zentrale Arbeit bei dieser Bewerbung angesehen werden soll, zielt darauf ab, die grundlegenden Aspekte des Andersseins / der Fremdheit und ihre Interaktion mit dem Eigenen zu definieren und zu analysieren, was zur Identitätsbildung beiträgt, die in einer Vielzahl von Lebensaktivitäten herauskristallisiert, welche gemäß einer erweiterten Definition von der Forscherin als Bildung aufgefasst werden (S. 6). Das Textkorpus umfasst studentische Aufsätze, Texte zum Thema Reisen und Grenzüberschreitungen wie Reiseführer oder Reiseberichte und Belletristik. Diese drei ziemlich unterschiedlichen Textsorten dienen dem Ziel, eine möglichst umfassende Perspektive auf das Fremde und das Eigene zu eröffnen. Der Umgang mit den Kategorien „Eigenes“ und „Fremdes“ in der Medienlandschaft ist in der Untersuchung nicht explizit enthalten, es gibt jedoch Verweise auf Online-Quellen, die das Bild vervollständigen. Das Thema wird also von allen Seiten angegangen. An sich ist das eine ehrgeizige Aufgabe und es kann festgehalten werden, dass sie im Allgemeinen erfüllt ist.

Die Forschungsaufgaben sind klar umrissen: Erstens sollen die Symbole der Interkulturalität (definiert als Leben zwischen Kulturen) analysiert werden. Hier erhebt die Arbeit meines Erachtens einen kontroversen Anspruch auf die Wahrhaftigkeit der verwendeten "Symbolik", da sie dem Leben entspringe (S. 6). Es wird davon ausgegangen, dass aus dem Textmaterial repräsentative Bilder interkultureller Interaktion herauskristallisieren, wenn die einzelnen Teilnehmer an der Kommunikation "andere kulturelle Codes, Gewohnheiten, Einstellungen und Verhaltensweisen" bewusst berücksichtigen (S. 7). Die zweite Aufgabe der Arbeit besteht darin, Aspekte der Grenzüberschreitung aufzudecken, "die das Verhältnis der jungen Menschen zu den kulturellen Unterschieden und ihren Versuch, sie mit ihren eigenen kulturellen Standards in Einklang zu bringen, wiederzuspiegeln", d. h. zu zeigen, wie der kulturelle Transfer funktioniert, und Hindernisse wie Klischees, Vorurteile und andere kulturelle Barrieren überwunden werden können.

Die auf Seite 9 aufgeführten Methoden sind zu zahlreich und geben keine Einsicht darin, welche von ihnen als Organisationsprinzip in der Studie verwendet wird. Dem einleitenden Teil fehlt ein theoretischer Ausgangspunkt für die Analyse der einzelnen Fallstudien zur Erfahrung des Fremden, der alle Texte in der Untersuchung integrieren könnte. Die verschiedenen Forschungsergebnisse im Rahmen des Konzepts vom Nationalen könnten beispielsweise als ein geeignetes Instrument für die Ableitung des Bilds des Eigenen verwendet werden, da sie, wie aus einigen Aufsätzen der Studierenden hervorgeht, das mächtigste Werkzeug zur Erzeugung der Vorstellungen vom Eigenen und vom Fremden darstellen.

Abgesehen von der nationalen Ideologie sind die führenden Bilder des Fremden und des Eigenen (im Punkt "Begegnung mit der Fremdheit unter den Bedingungen der Wirtschaftsmigration") ganz klar mit dem Standpunkt des kolonialen und postkolonialen Diskurses verbunden, der das zweite nachhaltige Modell für die Erzeugung von Bildern in den behandelten Texten ist. Leider wurden die theoretischen Ansätze dieser Diskurse nicht mit ausreichender Genauigkeit verwendet, um den terminologischen Apparat der Arbeit festzulegen, sondern sie bleiben nur vereinzelt und eher unsystematisch erwähnt. Auf den kolonialen Diskurs wird im dritten Teil (S. 125) angespielt, wo vom Widerstand gegen den Eurozentrismus die Rede ist. Dieser Widerstand wird jedoch theoretisch nicht mit dem kolonialen Diskurs in Verbindung gebracht, was sich auch auf die Analyse der Texte auswirkt. Die Unterscheidung zwischen dem Eigenen und dem Anderen auf der einen Seite, die Identitäten konstruiert, und zwischen dem Vertrauten und dem Fremden auf der anderen Seite, die zum Transfer des Fremden in die Kategorien des Eigenen verhilft, würde dazu beitragen, produktiver zu arbeiten und das Textkorpus systematischer zu analysieren. Das Ausbleiben dieses wissenschaftlichen Diskurses ist in den Werken von Edward Said über den Orientalismus, Benedict Anderson zur eingebildeten Nation, Andrea Polaschegg zum Neuen Orientalismus und nicht zuletzt bei Maria Todorova gut formuliert. Todorovas grundlegende Arbeit „Die Erfindung des Balkans“ verfolgt sehr detailliert die Herstellung von Unterordnungsmustern und hegemonialen Beziehungen zwischen dem Balkan und Europa und deren Einfluss auf die Entstehung der Bilder von dem Eigenen und dem Fremden in den Balkanvölkern. Das Fehlen dieser theoretischen Ecksteine kann als eine Schwäche der Studie angesehen werden.

Die Autorin systematisiert die studentischen Aufsätze nach Themen und das macht die Untersuchung sehr übersichtlich für die Leser. Ihr Ziel ist nicht, eine Art Statistik über die Frequenz und der Beständigkeit der einzelnen Bilder des Eigenen und des Fremden abzuleiten. Das ist durchaus verständlich und angesichts der ziemlich einheitlichen Gruppe der Befragten auch angebracht, da sie nicht die soziologischen Anforderungen für Repräsentativität der jeweiligen Stimmungen oder Meinungen abdecken. Das Zitieren von Meinungsumfragen erfolgt immer zur Unterstützung der angeführten studentischen Meinungen, aber für mich bleibt immer noch die Frage nach den Mechanismen zur Erhebung einer Meinung als „typisch“ für eine Gemeinschaft.

Die untersuchten Aufsätze veranschaulichen die Begegnungen mit einer fremden Kultur und weisen auf kulturelle Differenzen ausschließlich aus dem Alltagsleben hin. Die einzelnen persönlichen Erlebnisse weisen keine große Reflexionskraft auf und bleiben auf der Oberfläche

der dargestellten Phänomene. Wegen ihres subjektiven Charakters sind sie kaum beweiskräftig, was die Wahrhaftigkeit der in ihnen beschriebenen Bilder des Fremden angeht. Die Untersuchung berücksichtigt diese Eigenheit der studentischen Texte an vielen Stellen, aber in einigen Fällen scheint sie diese zu übersehen und behandelt sie als repräsentative Daten. Als Beispiel kann „die französische Ohrfeige“ (S. 19) angeführt werden.

Aufgrund von ganz subjektiven Berichten aus der Sicht eines außenstehenden Beobachters werden allgemeine Schlüsse über bestimmte Kulturen (skandinavisch, englisch, südlich u.a.) hinsichtlich der Erziehung der Kinder gezogen. An sich besitzt diese Herangehensweise keinen wissenschaftlichen Wert und schafft eher Vorurteile, als dass sie sie abbauen würde. Ich erkläre mir diese Schwäche mit der vorwiegend praktischen Ausrichtung der Arbeit.

Die Behandlung der studentischen Aufsätze ist thematisch organisiert. Die gute Struktur der Arbeit macht sie zu einem eigenartigen Katalog der verschiedenen Reaktionen auf das Fremde. Das könnte Ausgangsbasis für neue Untersuchungen liefern und kann somit als einen der wichtigsten Beiträge der Arbeit gewertet werden.

Die Berichte, die verschiedene Verhaltensweisen in den Geschäftskreisen beschreiben, können als eine nützliche Informationsquelle bei der Geschäftskommunikation genutzt werden. Ich bin der Meinung, dass die praktische Ausrichtung der Arbeit eine ihrer größten Stärken ist. Zu den Verdiensten der Untersuchung würde ich auch die emotionalen, für die wissenschaftliche Schreibweise sonst unüblichen Aufrufe zur Toleranz bezüglich der behinderten Menschen zählen. Hinsichtlich der Flüchtlinge oder Minderheitsgruppen aber fehlt diese Emotionalität und dort beschränken sich die Kommentare auf die Wiedergabe der Meinung der Befragten.

Im zweiten Teil werden xenologische Aspekte des Reisens behandelt. Die Forscherin arbeitet mit verschiedenartigen Texten – Reiseführern und literarischen Reisebeschreibungen. Bei der Differenzierung der beiden Texttypen wird sehr treffend darauf hingewiesen, dass es sich bei den touristischen Reiseführern um manipulierte Werbebilder handelt, die das touristische Produkt als Objekt der Sehnsucht nach Exotik und Fremdheit darstellen wollen. Auf diese Weise bestätigen sie die vorhandenen Vorurteile und Klischees von der fremden Kultur (S. 98), was aus den angeführten Beispielen über die einzelnen Länder ersichtlich wird. Ich meine, dass dieser Teil der Arbeit für die Studierenden in der Fachrichtung Tourismus nützlich sein kann.

Im dritten Teil wird das Verhältnis zur Fremdheit in der Belletristik analysiert. Dabei werden nicht nur etablierte Vertreter der sogenannten Migranteliteratur, sondern auch weniger bekannte deutsche Autoren wie Konefke, Buselmeier, Thenior, Tilsch, Schrobsdorf u.a. Dieser Teil der Untersuchung ist überzeugend und hebt sich von den anderen zwei durch die stärkere

Präsenz theoretischer Konstrukte wie die Hermeneutik, die Technik der Verkürzung der Distanz zum Fremden, was der Analyse der behandelten literarischen Werke zugute kommt. Ausgearbeitet werden auch eine Struktur in die Herangehensweise an das Fremde, die bestimmte Stufen aufweist (S. 121) und ein Schema der Rezeption des Bulgarischen in den fremden Texten (S. 131). Außerdem ist eine gute Auswahl an Stellen zu beobachten, die das Bild des Nachbarn und das Motiv des Reisens, der Nichtorte und der Transtopoi gut veranschaulichen. Im Schlussteil der Untersuchung wird die Erzeugung von interkultureller Kompetenz als Prozess definiert und eine knappe Zusammenfassung der ganzen Untersuchung gemacht.

Die gesamte Tätigkeit von Assoc. Prof. Dr. S. Boitcheva überzeugt nicht nur mit ihrem großen Umfang, sondern auch mit ihrer Vielseitigkeit und das ist ein klares Indiz für ihr großes Engagement und ihre Kompetenz.

Schluss

Abschließend möchte ich auch meine persönlichen Eindrücke von Assoc. Prof. Boicheva mitteilen. Ich kenne sie als eine angesehene und geschätzte Spezialistin in den Reihen der bulgarischen Germanisten, aber auch als eine offene und entgegenkommende Person. Diese Eigenschaften machen sie sowohl unter den Kollegen als auch unter den Studenten beliebt, was aus den zitierten studentischen Aufsätzen herauszulesen ist und ein Zeugnis für ihre unbestreitbaren Qualitäten als Hochschullehrerin und Forscherin ist.

Zusammenfassend bestätige ich, dass Assoc. Prof. Dr. S. Boicheva die gesetzlich festgelegten Anforderungen für die Besetzung der akademischen Position "Professor" in vollem Umfang erfüllt, und ich empfehle der ehrwürdigen wissenschaftlichen Jury, dem Fakultätsrat der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Schumen "Ep. Konstantin Preslavski" die Ernennung von Assoc. Prof. Dr. Snejanka Petrova Boycheva in die akademische Position "Professor" in der Fachrichtung 2.1. Philologie (Literatur der Völker Europas, Asiens, Afrikas, Amerikas und Australiens - deutsche Literatur) vorzuschlagen.



Sofia, 21.04. 2020 г.

Maria Endreva